Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 123. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 18. Februar 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 17. Februar.

Wenn man berichtete, die heutige Sitzung des Reichstages sei vollständig ausgefallen, so würde man sich einer erheblichen Unrichtigkeit nicht schuldig machen. Den Hauptgegenstand sollte das Militär-Pensionsgesetz bilden. Graf von Moltke, der als Antragsteller fungirt, ist leicht erkrankt und hatte um Zurückstellung des Gegenstandes bitten lassen; er muß also Werth darauf legen, die Sache selbst zu vertreten, denn sonst hätte irgend einer seiner Fractionsgenossen die Begründung übernehmen können. Man erinnert sich, daß der eigentliche Standpunkt der ist, ob die Communalsteuer-Befreiungen der Offiziere auf ein gerechtes Maß zurückgeführt werden sollen, und daß an der Weigerung der Regierung nicht allein dieses Gesetz, sondern auch das Civilpensionsgesetz hängen geblieben ist. Aus den Aeußerungen Moltke's würde man wenigstens haben entnehmen können, ob die Absicht vorliegt, bei einem anderen Anlaß diese Reform herbeizuführen und so die ganze Materie in Fluß zu bringen.

Als einziger Gegenstand blieb somit der Diätenantrag übrig, der diesmal von der socialdemokratischen Partei eingebracht war. Außer den Antragstellern zeigte indessen keine Partei Neigung, auf eine Discussion sich einzulassen, und so war die ganze Geschichte in drei Viertelstunden vorüber. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Bänke des Bundesraths diesmal nicht leer blieben. Herr Staatssecretär von Bötticher war zur Stelle und folgte den Rednern sogar mit großer Aufmerksamkeit, so daß es schien, er sei entschlossen, unter einer bestimmten Voraussetzung — die sich dann nicht erfüllt hat — in die Discussion einzugreifen.

Die Bänke des Reichstages waren ungewöhnlich leer. Morgen soll die Verhandlung über das Socialistengesetz stattfinden, über welches bei so leeren Bänken unmöglich abgestimmt werden kann. Man hört aber nicht, daß telegraphische Einberufungen der Abwesenden ergangen seien. Es scheint daher, als walte die Absicht vor, die Sache an eine Commission zu verweisen.

Im Abgeordnetenhause nahm die breiteste Stelle der Antrag Kropatschek über die Einkommensverhältnisse der städtischen Lehrer ein. Von allen Seiten wurde der Antrag mit Sympathie begrüßt, von allen Seiten wurden die ihm entgegenstehenden Schwierigkeiten betont. Er wird aus der Commission, in welche er verwiesen worden ist, kaum herauskommen.

Welche Schicksale das Spiritusmonopol in den Bundesrathsausschüssen gehabt, darüber wird bisher strenges Stillschweigen beobachtet. Es ist möglich, daß uns eine Ueberraschung bevorsteht und daß das Streben sich jetzt auf eine hohe Consumsteuer richtet, während man in Betreff des zu exportirenden Spiritus der Landwirthschaft besondere Gefälligkeitem erweisen will. In conservativen Kreisen spricht man von einem solchen Ausgang mit Befriedigung, denn der Monopolgedanke ist nicht recht populär geworden.

Ueber das vorläufige Ergebniß der Volkszählung

vom 1. December 1885 macht eine Extra-Nummer der im Königl. Statistischen Bureau in Berlin herausgegebenen „Statistischen Correspondenz" weitere Mittheilungen, welche wir nachstehend zum Theil reproduciren. Wir verweisen dabei auf diejenigen Daten, die wir über die Völkszählung in Nr. 69 vom 28. Januar veröffentlicht haben.

Die ortsanwesende Bevölkerung des preußischen Staates war nach derzeitiger Feststellung am 1. December 1885 auf 28 314 032 Personen gestiegen und hat sich innerhalb der letzten fünf Jahre um 1 034 921 Personen, d. h. um 3,79 pCt. vermehrt, obschon ein Theil der natürlichen Bevölkerungszunahme durch den Ueberschuß der Auswanderung über die Einwanderung wieder verloren gegangen ist. Das endgiltige Ergebniß der letzten Volkszählung wird wahrscheinlich eine noch etwas höhere Volkszahl erbringen; doch ist nach den bei früheren Aufnahmen gewonnenen Erfahrungen kein großer Unterschied zu erwarten.

Die Volkszunahme ist diesmal eine etwas geringere als in der vorhergegangenen Zählungsperiode gewesen, in welcher dieselbe eine ungewöhnliche Höhe erreichte. Seit 1867, wo der preußische Staat (Lauenburg eingerechnet) im Wesentlichen bereits seine jetzige Ausdehnung erlangt hatte, vermehrte sich seine Bevölkerung um 4 292 592 Personen oder 17,87 pCt. der damals vorhanden gewesenen Bevölkerung. Dies bedeutet eine durchschnittliche jährliche Volkszunahme um 0,918 pCt.

Sehr verschieden hat sich die Volkszunahme innerhalb der einzelnen preußischen Provinzen gestellt; denn es betrug

in den Provinzen	die ortsanwesende Bevölkerung 1885	1880	Zunahme überhaupt	in Proc.
Ostpreußen	1 958 858	1 933 936	+ 24 922	+ 1,29
Westpreußen	1 407 960	1 405 898	+ 2 062	+ 0,15
Stadtkreis Berlin	1 315 547	1 122 330	+ 193 217	+ 17,22
Brandenburg	2 342 528	2 266 825	+ 75 703	+ 3,34
Pommern	1 505 795	1 540 034	— 34 239	— 2,22
Posen	1 715 024	1 703 397	+ 11 627	+ 0,68
Schlesien	4 111 411	4 007 925	+ 103 486	+ 2,58
Sachsen	2 427 968	2 312 007	+ 115 961	+ 5,02
Schleswig-Holstein	1 150 233	1 127 149	+ 23 084	+ 2,05
Hannover	2 172 294	2 120 168	+ 52 126	+ 2,46
Westfalen	2 202 737	2 043 442	+ 159 295	+ 7,80
Hessen-Nassau	1 592 162	1 554 376	+ 37 786	+ 2,43
Rheinland	4 344 806	4 074 000	+ 270 806	+ 6,65
Hohenzollern	66 709	67 624	— 915	— 1,35

In den Regierungsbezirken der Provinzen Schlesien und Posen stellen sich die Zunahme-Ziffern, wie folgt:

Breslau	1 578 913	1 544 292	+ 34 621	+ 2,24
Liegnitz	1 035 324	1 022 337	+ 12 987	+ 1,27
Oppeln	1 497 174	1 441 296	+ 55 878	+ 3,88
Posen	1 106 479	1 095 873	+ 10 606	+ 0,97
Bromberg	608 545	607 524	+ 1 021	+ 0,17

Unter den 508 Kreisen u. s. w. des Staates, einschließlich des Stadtkreises Berlin, zeigen 204 eine Abnahme, 304 eine Zunahme. Von jenen 204 Kreisen mit einer Bevölkerungsabnahme fallen 116 auf den Osten (die alten Kreisordnungsprovinzen und Posen), 88 auf den Westen der Monarchie, während von den Kreisen mit einer Bevölkerungszunahme 145 dem Osten, 159 dem Westen des Staates angehören.

Die Tendenz geht nach den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte im Allgemeinen dahin, daß sich die Bevölkerung vom Osten nach dem Westen der Monarchie verschiebt und den Industriecentren bezw. den größeren Städten zudrängt.

Die Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont zeigen eine äußerst geringe Zunahme der Bevölkerung um nur 0,08 pCt. gegen 1880, und zwar steht hier einer Vermehrung der ortsanwesenden Bevölkerung um 330 Personen in den Kreisen der Eder, des Eisenberges und Pyrmont eine Bevölkerungszunahme um 287 Personen im Kreise der Twiste gegenüber.

Zum Schluß geben wir eine Tabelle der Bevölkerungsziffern der Kreise der Provinz Schlesien in den Jahren 1885 und 1880. Die mit einem * bezeichneten Städte bilden einen Stadtkreis für sich.

	1885.	1880.	Zu- resp. Abnahme.	In Procent.
Reg.-Bez. Breslau.				
Namslau	37 732	38 019	— 287	— 0,75
Wartenberg	51 238	51 467	— 229	— 0,45
Oels	67 467	68 006	— 549	— 0,81
Trebnitz	52 104	52 517	— 413	— 0,79
Militsch	53 957	54 874	— 917	— 1,67
Guhrau	36 985	36 658	+ 327	+ 0,89
Steinau	24 904	24 694	+ 210	+ 0,85
Wohlau	48 005	48 485	— 480	— 0,99
Neumarkt	57 675	57 680	— 5	— 0,01
* Breslau	299 405	272 912	+ 26 493	+ 9,71
Breslau	80 601	78 547	+ 2 054	+ 1,34
Ohlau	56 415	57 098	— 683	— 1,20
Brieg	60 846	59 395	+ 1 451	+ 2,44
Strehlen	37 612	36 912	+ 700	+ 1,90
Nimptsch	31 648	31 595	+ 53	+ 0,17
Münsterberg	33 155	33 444	— 289	— 0,86
Frankenstein	50 175	50 723	— 548	— 1,08
Reichenbach	68 834	68 474	+ 360	+ 0,53
Schweidnitz	94 976	92 100	+ 2 876	+ 3,12
Striegau	41 071	39 838	+ 1 233	+ 3,10
Waldenburg	117 668	112 358	+ 5 310	+ 4,73
Glatz	64 451	64 769	— 318	— 0,49
Neurode	51 073	51 359	— 286	— 0,56
Habelschwerdt	60 926	62 368	— 1 442	— 2,31
Reg.-Bez. Liegnitz.				
Grünberg	52 748	51 935	+ 813	+ 1,57
Freistadt	51 698	51 435	+ 263	+ 0,51
Sagan	56 523	56 937	— 414	— 0,73
Sprottau	35 797	35 190	+ 607	+ 1,72
Glogau	76 003	75 307	+ 696	+ 0,92
Lüben	33 621	33 724	— 103	— 0,31
Bunzlau	59 589	59 350	+ 239	+ 0,40
Goldberg-Hainau	49 869	49 251	+ 618	+ 1,25
*Liegnitz	43 352	37 157	+ 6 195	+ 16,67
Liegnitz	44 910	44 485	+ 425	+ 0,96
Jauer	35 115	34 677	+ 438	+ 1,26
Schönau	24 924	25 517	— 593	— 2,32
Bolkenhain	31 798	32 213	— 415	— 1,29
Landeshut	48 579	49 109	— 530	— 1,08
Hirschberg	69 743	67 782	+ 1 961	+ 2,89
Löwenberg	63 255	65 084	— 1 829	— 2,81
Lauban	67 115	67 320	— 205	— 0,30
*Görlitz	55 705	50 307	+ 5 398	+ 10,73
Görlitz	51 010	51 437	— 427	— 0,83
Rothenburg i. O.-L.	50 908	51 237	— 329	— 0,64
Hoyerswerda	33 062	32 883	+ 179	+ 0,54
Reg.-Bez. Oppeln.				
Kreuzburg	43 782	43 525	+ 257	+ 0,59
Rosenberg OS.	46 881	46 843	+ 38	+ 0,08
Oppeln	115 309	110 838	+ 4 471	+ 4,03
Groß-Strehlitz	65 295	64 007	+ 1 288	+ 2,01
Lublinitz	44 078	43 428	+ 650	+ 1,50
Tost-Gleiwitz	95 704	92 474	+ 3 230	+ 3,49
Tarnowitz	47 875	44 185	+ 3 690	+ 8,35
Beuthen	131 922	113 784	+ 18 138	+ 15,94
Zabrze	59 172	50 993	+ 8 179	+ 16,04
Kattowitz	105 352	96 416	+ 8 936	+ 9,27
Ratibor	130 255	126 460	+ 3 795	+ 3,00
Kosel	68 426	68 539	— 113	— 0,16
Leobschütz	86 893	86 497	+ 396	+ 0,46
Neustadt OS.	95 459	93 271	+ 2 188	+ 2,35
Pleß	95 710	95 887	— 177	— 0,18
Rybnik	79 679	79 044	+ 635	+ 0,80
Falkenberg	40 091	40 152	— 61	— 0,15
Neisse	100 181	99 522	+ 659	+ 0,66
Grottkau	45 110	45 431	— 321	— 0,71

Von Interesse ist noch folgende Bemerkung der „Statistischen Correspondenz":

„Das endgiltige Ergebniß der Zählung wird im Herbste des Jahres nachfolgen. Daß das königliche statistische Bureau im Stande war, das vorläufige Ergebniß der jüngsten Volkszählung schon in verhältnißmäßig so kurzer Zeit nach der Aufnahme zu veröffentlichen, verdankt es nicht an letzter Stelle der Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit der bei der Zählung betheiligt gewesenen Behörden und Privatpersonen."

Deutschland.

♂ **Berlin,** 17. Februar. [Der Fürst von Montenegro in Berlin. — Meisterprüfungen.] Die Anwesenheit des Fürsten Nicolaus von Montenegro ist nicht allein darauf zurückzuführen, daß der Fürst Berlin kennen will, sondern sie hat auch eine politische Bedeutung. Bei den Friedensverhandlungen, die in Bukarest geführt werden, sollen auch die montenegrinischen Verhältnisse in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Stellung der Balkanstaaten bedarf überhaupt noch einer genauen Regelung. Die definitive Entscheidung soll einer Conferenz in Konstantinopel unterworfen

Ein Schiff von anno '49.*) [12]

Von **Bret Harte.**

„'s ist aber wahr, Herr, 's ist doch wahr, Wort für Wort," sagte der Matrose mit Eindringlichkeit und sein Gesicht trug den Stempel der Wahrheit, als er so sprach. „Sie können mich schwören lassen, Herr. Einen Herrn, wie Sie, würde ich nicht belügen mögen. Der Mann, den Sie zum Inspiciren geschickt haben, hat sicherlich nur halb nachgesehen, sonst — der Schatz muß ja noch dasein, oder aber —"

„Sehen Sie", sagte Sleight langsam, wer weiß, ob Ihre Freunde nicht schon längst dagewesen sind und aufgeräumt haben."

„Bevor ich es Ihnen sagte, hat's Keiner gewußt außer mir, Keiner, das schwöre ich Ihnen. Und ich lüge nicht, Herr, und ich bin nicht betrunken. Also geben Sie die Sache nicht auf. Ihr Vertrauensmann hat vielleicht keinen rechten Glauben daran und giebt sich darum keine Mühe; aber ich, Herr, ich weiß es und ich könnte den Schatz sicher finden."

Schweigen folgte. Herr Sleight saß eine Weile in Gedanken vertieft über seine Papiere. Dann nahm er, auf den Matrosen blickend, seine Feder, schrieb ein kurzes Billet, faltete und adressirte es hielt es eine Weile zwischen seinen Fingern und lehnte sich zurück in seinen Stuhl.

„Wenn Sie dies Billet meinem Vertrauensmann überbringen wollen — vielleicht, daß er sich noch einmal umsieht. Wohlverstanden, versprechen kann ich es nicht. Er will heute Abend noch fort nach Sacramento, aber Sie könnten 'mal hinuntergehen und zusehen, ob Sie ihn vor seiner Abreise noch sprechen könnten. Er hat, glaube ich, da in dem Schiff ein Zimmer gemiethet. Und während Sie auf ihn warten, könnten Sie sich gleich 'mal selbst überzeugen, ob der Schatz noch da ist."

„Eh, eh, Herr," sagte der Matrose und suchte begierig das Auge des Finanzmannes zu treffen. Herr Sleight aber blickte geradeaus vor sich hin und wandte sich ab zum Gehen.

„Das Boot nach Sacramento fährt um neun", meinte Herr Sleight nur.

Diesmal begegneten sich ihre Blicke und das Auge des Matrosen glänzte mit Verständniß und Verschlagenheit. Im nächsten Augenblick war er fort, und Herr Sleight vertiefte sich wieder in die Schriften, die vor ihm lagen.

Mittlerweile hatte Renshaw seine Schritte mit dem leichtherzigen Optimismus, der sein Scheiden von Sleight charakterisirte, nach dem Schiffe zurückgelenkt. Er war froh, sich von einem Pact zurückgezogen zu haben, den er für unehrenhaft hielt. Weiter durfte er natürlich nichts mehr in der Sache thun, wollte er nicht Sleight's gegen ihn ausgesprochenem Verdachte, der, er sah es ein, bei einem so eingefleischten Geschäftsmanne eigentlich nur zu erklärlich war, Recht geben. Ihm blieb jetzt nur übrig, das alte Schiff und seinen Besitzer dem Schicksal zu überlassen. Im Uebrigen — wer konnte wissen, ob der Schatz überhaupt noch in dem Schiff verborgen lag, und ob Nott überhaupt Willens war, denselben zu verkaufen! Er lächelte bei dem Gedanken, wie nun wahrscheinlich auch er unter die lange Reihe ausgerückter Miether classificirt werden würde — er wollte Rosey Adieu sagen und dann noch heute Abend nach Sacramento abdampfen. Jedenfalls stieg er die Treppen auf das Verdeck mit viel freierer Brust hinan, als da er das erste Mal das Schiff betreten hatte.

Herr Nott war augenscheinlich ausgegangen, und nach einem raschen Blick auf die halb offene Cajütenthür wandte Renshaw sich nach der Kombüse, Miß Rosey befand sich jedoch nicht hier auf ihrem Lieblingsplätzchen, und mit einem Gefühl der Enttäuschung ging er ungeduldig über das Deck und betrat sein Zimmer. Er stand im Begriff, die Thür zu schließen, als ein Rauschen wie das Rascheln eines Schleppkleides seine Aufmerksamkeit erregte. Das konnte Rosey mit ihrem schlichten Anzuge, in dem er sie immer gesehen, unmöglich sein, und regungslos blieb er, die Hand auf der Thür haltend, stehen. Das Geräusch kam näher und näher, und im nächsten Augenblick huschte eine weiß verschleierte Gestalt mit langer Schlepprobe an der Thür vorbei. Renshaw's Pulse stockten einen Moment in halb abergläubischem Staunen. Als die Erscheinung weiter hinglitt, um in der Cajütenthür zu verschwinden, sah er nur noch das Eine von ihr — sie hatte die Gestalt eines schönen, anmuthigen Weibes — weiter nichts. Und verwundert und neugierig vergaß er sich so weit, ihr nachzugehen und in die Cajüte einzutreten. Da drehte sich die Gestalt um, stieß einen leichten Schrei aus warf den Schleier bei Seite und zeigte das erröthende, halb verlegene Antlitz Rosey's.

„Ich — ich — bitte — um Verzeihung", stammelte Renshaw, „ich wußte nicht, daß Sie es waren."

„Oh, ich habe mir nur ein paar Sachen anprobirt", meinte Rosey, ihre Fassung wiedergewinnend, und auf ein offenes Spind zeigend, das, wie es schien, eine Art Theatergarderobe enthielt, „— Sachen, die mir Vater schon vor Jahren geschenkt. Ich wollte zusehen, ob ich etwas davon für mich benutzen könnte. Ich dachte, ich sei allein auf dem Schiff, hörte aber ein Geräusch und ging deshalb hinaus, um zuzusehen, was es war. Sie werden es wohl gewesen sein."

Sie hob ihre Augen zu den seinen mit einem Ausdruck weiblicher Zurückhaltung, die, völlig baar jeder Eitelkeit und Koketterie, ihn ordentlich verlegen werden ließ. Dazu ihr Anzug von etwas veraltetem Schnitt, der reich, aber einfach, ihm eine gewisse Hoheit in ihr zu offenbaren schien, eine Ueberlegenheit, die er bis dahin niemals gemerkt und welche ihm das gegenseitige Verhältniß, in dem sie so lange zu einander gestanden, vollständig umzuändern schien. Lächerlich, aber wahr; er stand betroffen, schweigend, linkisch vor dem Mädchen, das sein Zimmer aufgeräumt hatte, das in der Kombüse kochte! Und was er bisher nur als eine verwerfliche Geschäftsintrigue gegen ihren schwerfälligen Vater gehalten, das dünkte ihm jetzt plötzlich bei der Ueberreizung seiner Phantasie ein sträfliches Verbrechen, ein Frevel gegen ihre Person.

„Sie haben Ihre Revanche, Fräulein, für den Schreck, den ich Ihnen damals einjagte", sagte er etwas verlegen. „Sie haben mich, als Sie eben so an mir vorbeihuschten, wirklich erschreckt. Ich fing an zu glauben, es spuke auf dem alten Schiffe. Ich hielt Sie für einen Geist. Freilich, 's ist komisch, vor solchen Geistern zu erschrecken", fuhr er fort mit einem verzweifelten Versuch, seine Haltung mit Galanterie wiederzugewinnen. „Lassen Sie mich sehen — 's ist Donna Elvira's Costüm — nicht wahr?"

„Ich weiß nicht, ob die Aermste so geheißen hat," sagte Rosey einfach. „Sie starb in New-Orleans am gelben Fieber als Signora —, der Name fällt mir nicht mehr ein."

Die schlichte Einfalt, mit der sie diese Antwort gegeben hatte, schien dem jungen Mann so wenig simpel, im Gegentheil so reizend, daß er zögerte, ihr zu erklären, daß er die Heldin einer Oper gemeint hatte.

„Nicht wahr, es sieht ordentlich unrecht aus, die Sachen der Aermsten so anzuziehen?" fügte sie hinzu.

Herrn Renshaws Augen zeigten so deutlich, daß er anderer Meinung war, daß sie sich leicht verlegen an die Thür ihres Gemaches zurückzog.

„Ich muß die Sachen schnell, ehe Jemand kommt, wieder ablegen," sagte sie trocken.

„Das heißt, ich soll gehen, nicht wahr? Aber wie, wenn ich sie bäte, mich so lange hier oder auf dem Gang draußen warten zu lassen. Ich reise heute Abend fort und sehe Sie vielleicht nicht mehr wieder." Er hatte das nicht beabsichtigt zu sagen, es war ohne seinen Willen über seine verlegenen Lippen gekommen.

Sie wandte sich nach ihm um, mit der Hand auf der Thür.

sein, und insofern hat der Fürst Nicolaus großes Interesse an den Verhandlungen in Bukarest. In Petersburg ist der Fürst der schwarzen Berge auf das Freundlichste aufgenommen worden; hat er sich doch immer als der treueste Vasall Rußlands gezeigt, während man bekanntlich an der Newa auf die Gefolgschaft des Fürsten Alexander von Bulgarien nicht zählen kann. Als Fürst Nicolaus seine Angelegenheit in Petersburg zur Sprache brachte, hat man ihm den Rath gegeben, sich der Sympathie des Berliner Hofes zu vergewissern — **und darum** ist Fürst Nicolaus hier. Es darf auch wohl noch daran erinnert werden, daß in Serbien augenblicklich sich wieder eine starke Strömung geltend macht, die auf Beseitigung der jetzigen Herrscherfamilie (Obrenowitsch) hinzielt und dafür den Fürsten Peter Karageorgiewitsch auf den Thron erhoben sehen möchte. Fürst Peter ist bekanntlich der Schwiegersohn des Fürsten Nicolaus, er hat die Tochter des Fürsten, Zorka Lubitza, am 12. August 1883 geheirathet. Daß unter diesen Umständen zwischen dem König Milan und dem Fürsten Nicolaus nicht die herzlichsten Beziehungen bestehen, liegt auf der Hand. Allzugroße Gegenliebe wird der Fürst mit seinen Plänen in Berlin kaum finden. Es heißt, daß der Fürst heute Nachmittag längere Zeit bei dem Reichskanzler verweilt habe. — Der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes deutscher Baugewerksmeister hat eine Petition an den Reichstag gerichtet, in welcher gebeten wird, die Meisterprüfung unter staatliche Controle zu stellen, mit der Maßgabe, daß von dieser Prüfung die Führung des Meistertitels abhängig sei und daß sowohl Neu- als Reparaturbauten nur von geprüften Meistern übernommen werden dürfen, soweit die Ausführung derselben mit wesentlichen Gefahren während der Arbeit und mit bleibenden Nachtheilen für die Benützung des Bauwerks verbunden ist.

♂ **Berlin,** 17. Febr. [Das Gespräch an allen Stammtischen] bildete heute eine Verordnung des Polizei-Präsidenten. Einen Carneval kennt man bekanntlich in Berlin nicht, nur ein eigenartiges Stückchen davon hat sich zur Zeit des Bockbierausschanks in die Bockbrauereien vor dem Tempelhofer Berge geflüchtet. Ganz Berlin kennt den „tollen Zauber", der sich dort in den beiden Sälen abspielt: Tausende und Abertausende sind da versammelt, von dem „Bock" gestoßen. Das schreit, tobt, lärmt, steigt auf die Tische und Stühle, und wirft mit Pretzeln und Eiern nach der Musik, bis letztere schweigen muß, die „Radaubrüder", ausgerüstet mit Lärmtrommeln und Radauflöten, führen dann ein wüstes Concert auf; Bockmützen und Hüte werden verkauft, Jedermann staffirt sich damit aus, man glaubt, nicht in dem ernsten Berlin, sondern in einem südlichen Lande, wo das Blut leichter und schneller schlägt, zu sein. Alle diese „Scherze" dürfen von nun an nicht mehr stattfinden. Der Polizeipräsident hat sein „Veto" eingelegt; zahlreiche Schutzleute werden in den Sälen anwesend sein, bereit, mit kräftiger Hand die Schreier herauszuholen und eventuell zu sistiren. Ueberall wurde heute diese Verordnung kritisirt und besprochen. Zumeist wird sie gebilligt, doch giebt es auch Solche, die bedauerten, daß ein Stückchen des „fröhlichen" Berlins mit einem Schlage vernichtet werden soll.

[Der Antrag auf Abänderung des Wahlgesetzes und Wahlreglements für den deutschen Reichstag] lautet:

Artikel I.

§ 1 des Wahlgesetzes erhält folgende Fassung:

Wähler für den deutschen Reichstag ist jeder Deutsche, welcher das einundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat.

Artikel II.

§ 3 Nr. 3 wird, wie folgt, abgeändert:

3) Personen, die in öffentlichen Armenanstalten unterhalten werden.

Artikel III.

§ 5 Abs. 2 erhält folgende Fassung:

Die Zahl der Abgeordneten wird nach Maßgabe der Volkszählung vom 1. December 1885 festgesetzt und ist eine bezügliche Gesetzesvorlage sofort einzubringen, sobald das amtliche Resultat dieser Volkszählung ermittelt ist.

Artikel IV.

§ 10 des Wahlgesetzes erhält folgende Fassung:

Das Wahlrecht wird in Person durch Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt, die von dem Wähler in einem amtlich gestempelten Umschlage dem Wahlvorstande verschlossen zu übergeben und von diesem in Gegenwart des Wählers unverzüglich in die Wahlurne niederzulegen sind.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Ihr Format muß den Umschlägen entsprechen und darf nicht größer sein als diese.

Artikel V.

§ 11 des Wahlgesetzes erhält folgenden Zusatz:

Jedem Wähler, der in die Wählerlisten aufgenommen ist, muß vor Auflegung derselben (§ 8) ein zur Aufnahme des Stimmzettels bestimmter Umschlag zugestellt werden.

Die Umschläge müssen von starkem undurchsichtigem Papier angefertigt, mit dem Stempel des Wahlcommissars versehen und für jeden Wahlkreis völlig gleichartig beschaffen sein.

Wähler, welche einen amtlichen Stimmzettelumschlag nicht erhalten haben, sind auf Reclamation durch die zuständige Behörde mit einem solchen zu versehen.

Amtlich gestempelte Umschläge sind am Wahltage innerhalb des Wahllocals in genügender Anzahl für die Wähler vorräthig zu halten.

Artikel VI.

§ 14 des Gesetzes erhält folgende Fassung:

Der Wahltag muß ein Sonntag sein.

Die Stichwahlen sind am zweiten dem Wahltage folgenden Sonntage vorzunehmen.

Artikel VII.

In § 16 des Gesetzes ist hinter den Worten: „Die Kosten für die" einzuschalten:

„amtlich zu liefernden Stimmzettelumschläge, für die".

Artikel VIII.

§ 17 Absatz 2 des Gesetzes erhält folgende Fassung:

Die Bestimmungen der Reichs- und Landesgesetze über die Anzeige der Versammlungen und Vereine, sowie über die Ueberwachung derselben sind für alle Vereine, Versammlungen und Wahlcomités, die zum Betriebe der den Reichstag betreffenden Wahlangelegenheiten gebildet werden, für die Zeit von der Ausschreibung bis zur Beendigung der Wahl aufgehoben.

Artikel IX.

Im Reglement sind die aus vorstehenden Bestimmungen sich ergehenden Aenderungen vorzunehmen.

Insbesondere ist einzuschalten:

1) hinter § 1, daß jedem Wähler nach Maßgabe der Wählerliste ein amtlich gestempelter Stimmzettelumschlag spätestens bis zum Tage der Auslegung der Wählerlisten zuzustellen ist;
2) hinter § 9 die Bestimmungen über die Ausgabe der von Staatswegen zu liefernden Stimmzettelumschläge;
3) in § 18 hinter Abs. 1 die Bestimmung, daß, wenn ein Stimmzettelumschlag mehrere auf verschiedene Namen lautende Stimmzettel enthält, alle ungiltig, wenn mehrere auf einen Namen lautende Stimmzettel, nur einer giltig ist.

Endlich sind folgende Bestimmungen neu aufzunehmen bezw. zu verändern:

4) in § 7 Abs. 3 hinter „3500" die Worte: „und weniger als 500" einzuschalten;
5) in § 34 Abs. 1 statt „sofort" zu setzen: „binnen 3 Monaten" und statt „zu veranlassen" zu setzen: „vornehmen zu lassen";
6) in § 34 Abs. 3 statt „1 Jahr" zu setzen: „6 Monate".

Urkundlich ꝛc.

Gegeben ꝛc.

[Hutten-Sickingen-Denkmal.] Gestern vereinigte sich im Abgeordnetenhause unter dem Vorsitz des Abg. Prof. Gneist eine größere Anzahl von Reichstags- und Landtagsabgeordneten, um die Frage zu berathen, auf welchem Wege das zu errichtende Hutten-Sickingen-Denkmal gefördert werden könnte. Abg. Landrath Knebel legte eingehend den Stand der Sache dar. Es ist daraus zu entnehmen, daß als Platz die Ebernburg bei Münster am Stein, wo jene Vorkämpfer der geistigen Freiheit einst die Größe des heute erstarkten Reiches planten, in Aussicht genommen, daß der Entwurf, der unter Anlehnung an einen schon früher von Kauer entworfenen, mit hervorragenden Künstlern berathen ist, bereits fertig vorliegt, und daß der Kostenanschlag auf etwa hunderttausend Mark festgestellt ist. Die Versammlung erklärte sich nach kurzer Debatte und nach Einsichtnahme des Entwurfs mit diesen vorbereitenden Schritten einverstanden und trat dann in eine sehr eingehende Verhandlung über die Aufbringung der erforderlichen Mittel. An der Debatte betheiligten sich die Abgg. von Schenckendorff, Seyffardt-Magdeburg, Bormann, Berger (Witten), Marquardsen, Gneist, Kalle, Knebel u. A. Nachdem die zu ergreifenden Maßnahmen festgestellt waren, wurde einstimmig die Errichtung eines deutschen Centralcomités zur Beschaffung der Mittel für das Hutten-Sickingen-Denkmal zum Beschluß erhoben und Prof. Gneist mit der Constituirung betraut. Männer der verschiedensten politischen Parteien sollen zum Beitritt aufgefordert werden. Schon gegenwärtig liegen eine Anzahl namhafter Zeichnungen vor, so daß Aussicht vorhanden ist, jenen Männern, welche dereinst in trüben Zeiten den Blick des deutschen Volkes auf ein großes, einiges und starkes Deutschland hinlenkten, das wohlverdiente nationale Denkmal errichten zu können.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Februar.

Die „Schlesische Schulzeitung" zieht in ihrer neuesten Nummer die gegen Herrn Stadtverordneten Simon in der Rectorwohnungsfrage gerichtete Unterstellung, als ob derselbe sich gegen die Anlage von Rectorwohnungen in den neu zu errichtenden Elementarschulhäusern ausgesprochen habe, „um den Hauswirthen einige prompte Miether mehr zuzuführen", zurück, indem sie meint, diese Bemerkung sei nur „scherzhaft gemeint" gewesen. Wir glauben der „Schlesischen Schulzeitung" einen Dienst erwiesen zu haben dadurch, daß wir sie durch unseren Artikel zu einer derartigen Interpretation ihrer Ausführungen angeregt haben. Damit ist für uns die Sache erledigt. Zu einer weiteren Polemik haben wir keine Neigung.

— Aus Ziegenhals wird uns vom gestrigen Tage geschrieben: „Zur Hebung unseres seit einigen Jahren auch als Kurort aufgesuchten Städtchens hat die hiesige Stadtverordneten-Versammlung in ihrer gestrigen Sitzung im Einverständniß mit dem Magistrats-Collegium den Beschluß gefaßt, solchen zuziehenden Particuliers (Rentiers), welche ein Einkommen von über 1500 M. zu versteuern haben, die Hälfte der gegenwärtig 250 pCt. betragenden Communalsteuern nachzulassen. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß sich dadurch viele derartig bemittelte Personen bewegen ließen, Ziegenhals zu ihrem Wohnort zu wählen."

* **Von der Verwaltung des hiesigen Zoologischen Gartens** werden uns folgende Mittheilungen gemacht:

An die Stelle der bisherigen Abonnementsbedingungen treten zufolge Beschlusses der Verwaltungsorgane des Instituts vom Beginn des neuen Abonnementsjahres (1. April d. J.) ab folgende, etwas veränderte Bedingungen:

Abonnementspreis für eine Person 6 Mark, für eine Familie 15 Mark. Zur Familie werden nur Mann, Frau und Kinder gerechnet, sowie ein Dienstbote, dieser jedoch nur, soweit er zur Wartung kleiner Kinder nöthig ist. Söhne über 18 Jahre, weibliche Verwandte, Schulpensionäre, Hauslehrer, Erzieherinnen u. s. w. sind vom Familien-Abonnement ausgeschlossen, doch können für dieselben, sofern sie Mitglieder des Hausstandes sind, sowie auch für einen zweiten und dritten zur Wartung kleiner Kinder etwa nöthigen Dienstboten, Zusatz-Karten zu den Familien-Karten zu drei Mark pro Person gelöst werden, für Söhne über achtzehn Jahre aber nur, wenn sie noch nicht selbstständig sind. — Auf Wunsch werden beim Familien-Abonnement für einzelne Familienmitglieder, gegen Zuzahlung von 50 Pf. pro Person und Einreichung der Photographie in Visitenkartenformat, Einzelkarten ausgegeben. — Für außergewöhnliche Veranstaltungen (Schaustellungen, Festlichkeiten u. s. w.) bleibt die Erhebung eines Eintrittsgeldes von den Abonnenten vorbehalten.

Die Zahl der regelmäßigen Concerte, die im Durchschnitt der letzten Jahre einschließlich der Frühconcerte jährlich etwa 20 betrug, wird auf etwa 80 vermehrt, und zwar werden in der Sommersaison jeden Mittwoch und Freitag, in der Wintersaison jeden Mittwoch solche veranstaltet werden, außerdem in der Sommersaison monatlich ein Sonntags-Nachmittags-Concert (bei billigem Eintrittspreise) und im Frühsommer, wie bisher, Sonntags-Frühconcerte. Die Concerte werden, abgesehen von den Sonntags-Frühconcerten, bei ungünstiger Witterung nicht ausfallen, sondern in den Saalräumen stattfinden. — Die Wochentags- und Frühconcerte werden, wie bisher, die Capelle des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 ausführen; die Sonntags-Nachmittags-Concerte die Saro'sche Capelle. Die vorstehenden Veränderungen, eine mäßige Erhöhung der bisher beispiellos niedrigen Abonnementspreise und eine beträchtliche Vermehrung der Zahl der regelmäßigen Concerte, sind von den Verwaltungsorganen in der zuversichtlichen Erwartung beschlossen worden, daß diese beiden Maßnahmen und die durch den Saalbau in würdiger Weise geschaffene Abhilfe der von den Besuchern häufig und schwer empfundenen Uebelstände (Schutzlosigkeit bei plötzlich eintretendem Regenwetter im Sommer, Raummangel im Winter) diejenige nachhaltige Steigerung der laufenden Einnahmen anbahnen werden, ohne welche es unmöglich ist, das Institut in zoologischer Beziehung auf eine der Bedeutung Breslaus, der 2. Stadt Preußens, entsprechenden Stufe der Vervollkommnung emporzubringen, von der es bis jetzt, nach mehr als 20jährigem Bestehen, immer noch sehr viel weiter entfernt ist, als zoologische Gärten anderer deutscher Städte von geringerer Einwohnerzahl, Gärten, welche, von vornherein mit größerem Anlage-Capital ins Leben gerufen, auch seit ihrer Gründung beträchtlich höherer laufender Einnahmen als der hiesige sich zu erfreuen hatten.

Wenn die regelmäßigen Besucher des hiesigen Gartens den Bestrebungen der Verwaltung, denselben nicht nur in zoologischer Beziehung stetig zu heben, sondern auch, seinem ebenfalls statutenmäßigen Zwecke entsprechend, immer mehr zu einer beliebten Stätte geselliger Erholung zu gestalten, erfreulicher Weise bereitwillige Anerkennung zollen, so werden sie sicher ihrer großen Mehrzahl nach um so mehr die geringe Erhöhung der Abonnementspreise gern gutheißen, als sie zur Genüge wissen, daß die dadurch etwa zu erhoffende Steigerung der Einnahmen nicht zur Zahlung von Dividenden an die auf solche uneigennützig verzichtenden Actionäre, sondern lediglich zur Vervollkommnung und Verschönerung des Instituts Verwendung finden wird, daß in erster Linie also gerade die regelmäßigen Besucher selbst der Erfolge sich zu erfreuen haben werden.

(Nied. Cour.) **Bunzlau,** 17. Februar. [Augenkrankheit an der hiesigen Königl. Waisen- und Schulanstalt.] Gestern fand auf Anordnung des Anstaltsarztes eine Untersuchung der Zöglinge der hiesigen Waisen- und Schulanstalt und des Seminars rücksichtlich einer schon seit einiger Zeit sich bemerkbar machenden epidemisch auftretenden Augenkrankheit durch den Specialarzt Dr. Kretschmer aus Liegnitz statt. Das Ergebniß derselben findet wohl einen Ausdruck in einer Anordnung seitens der Direction beider Anstalten, nach welcher am Mittwoch nach der Morgenandacht sämmtliche Stadtschüler die Anstalt zu verlassen hatten und bis auf Weiteres den Unterricht in derselben nicht besuchen dürfen. Dagegen dauert für die Seminaristen und die in der Anstalt wohnenden Zöglinge, soweit sie nicht schon von der Krankheit befallen sind, der Unterricht in der gewöhnlichen Weise fort.

§ **Striegau,** 15. Febr. [Verein gegen Hausbettelei. — Bäck-denkmal.] Der im Jahre 1880 hierselbst begründete Verein gegen Hausbettelei hielt gestern im Hotel „zum deutschen Hause" eine General-Versammlung ab. Nachdem Beigeordneter Broßmann die Verhandlungen eröffnet, berichtete Kaufmann Kaminsky über die Gesammtthätigkeit des Vereins in den verflossenen sechs Jahren. Danach hat sich die Gesammteinnahme in dem bezeichneten Zeitraum auf 9383 M. belaufen. Die Gesammtausgabe betrug 9358 M., so daß ein Bestand von 25 M. verbleibt. Betheiligt wurden regelmäßig etwa 160 städtische Arme mit monatlichen Unterstützungen von 75 Pf. bis 1 Mark. Außerdem wurden an durchreisende Fremde außerordentliche Unterstützungen verabfolgt. Die seit Anfang d. J. hierorts aus Kreis- und Communalmitteln eingerichtete Verpflegungsstation für durchreisende Handwerksburschen gestattet von nun an die volle Vertheilung der Mitgliederbeiträge an einheimische Arme. Nach den Beschlüssen der Versammlung sollen die Vertheilungen allmonatlich durch die Bezirksvorsteher im Beisein eines Magistratsmitgliedes auf dem Rathhause vorgenommen werden. In den Vorstand wurden neu- bezw. wiedergewählt die Herren Beigeordneter Broßmann, Pastor prim. Günzel, Erzpriester Lic. Welz, Kaufmann Kaminsky und Kaufmann Steiner. — Die der evangelischen Kirchgemeinde veranstaltete Sammlung von Beiträgen zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Superintendenten Bäck hat einen Ertrag von 788 M. ergeben. Außerdem wurden von Freunden des Entschlafenen ein eisernes Geländer um die Grabstätte, sowie die Granitschwellen zur Aufstellung desselben geschenkt. Nach den Beschlüssen einer gestern abgehaltenen Versammlung von Gebern, soll das Denkmal, wenn möglich, in Granit ausgeführt und

Kleine Chronik.

Breslau, 18. Februar.

Louis Köhler, den Freunden der Tonkunst als Musikschriftsteller vortheilhaft bekannt, ist, wie die „Nat.-Ztg." mittheilt, am 16. d. M. zu Königsberg verstorben. In Braunschweig den 5. September 1820 geboren, machte er seine musikalischen Studien in der Vaterstadt und von 1839 bis 1843 in Wien. Sechter und Seyfried unterrichteten ihn in der Harmonielehre, Bocklet auf dem Clavier. Nachdem er einige Jahre als Theatercapellmeister in Marienburg, Elbing und Königsberg thätig gewesen, wählte er 1847 die Hauptstadt der Provinz Preußen zu seinem dauernden Wohnsitz. Er hat sich um deren Kunstleben während des letzten Menschenalters als Lehrer der Theorie und des Clavierspiels, als Dirigent eines Sängervereins und als Musikkritiker der „Königsb. Hart. Ztg." hervorragende Verdienste erworben. Aus der Reihe seiner Compositionen sind die Opern: „Prinz und Maler", „Maria Dolores" und „Gil Blas", die Musik zur „Helena" des Euripides und ein achtstimmiges Vaterunser (op. 100) hervorzuheben. Noch ungleich schwerer fällt seine schriftstellerische Wirksamkeit auf dem Gebiet der Clavier-Pädagogie ins Gewicht. Er ist der Verfasser zahlreicher theoretischer und praktischer Werke, die weiter Verbreitung sich erfreuen. Auch mancherlei sehr sorgfältige und zuverlässige Ausgaben unserer classischen Meister besitzen wir von ihm. Köhler war mit vielen der bedeutendsten zeitgenössischen Componisten befreundet, häufig begegnet uns sein Name in ihren Briefen.

In der Orchesterloge. Die „Freis. Ztg." erzählt folgendes Geschichtchen: „Ohi, oho! Ich glaub', mich beißt ein Mosquito!" So klang am Abend des 13. December im Berliner Residenztheater der Refrain des Chansons, mit welchem Clara Soleil die Herzen der Männerwelt umgarnte. Es war Sonntag. Die Logen des kleinen Theaters waren dicht besetzt, nur in der Loge Nr. 1 war noch ein einzelner Platz frei, während die übrigen Plätze von einem Ehepaar und einem anderen Herrn occupirt waren. Da öffnete sich die Logenthür und eine junge Dame trat herein. „Artemis gleich an Gestalt, der Göttin mit goldener Spindel". Die Gestalt der jungen Dame, welche die Mutter Natur etwas verschwenderisch mit Vorzügen ausgestattet hatte, präsentirte sich in dem schwarzen Theaterkleid mit den durchbrochenen Aermeln sehr vortheilhaft, und neidvoll blickten die Damen aus den Nachbarlogen auf den neuen Ankömmling und manches Opernglas richtete sich auf die Loge Nr. 1, in deren Hintergrund die Dame stehen geblieben war. Nur die drei übrigen Insassen der Loge schienen durch den Zuwachs gar nicht begeistert, denn die Herren warfen manchen Blick des Unmuths auf die Dame und ihr wiederholtes geärgertes Schütteln des Kopfes ließ erkennen, daß sie in der abfälligen Kritik über die junge Dame einig waren. Die Stimmung in der Loge Nr. 1 war mithin eine sehr gereizte und sie führte zu einer Katastrophe, als der Vorhang zum ersten Male sich senkte und kurz hintereinander zwei Herren der jungen Dame in der Loge ihre Aufwartung machten. Das war dem einen Mitinhaber der Loge zu viel; er sprang entrüstet auf und herrschte den Logenschließer an: „Was das für eine Art sei, daß die Direction Eheleuten Billets zu einer Loge verkaufe, in welcher zweifelhafte Frauenzimmer Herrenbesuche empfingen," und als der Logenschließer eine Auskunft nach dieser Richtung hin verweigerte, eilte der Herr zum Inspicienten und brachte dort in erregter Weise seine Klagen an: Es sei eine Tactlosigkeit der Direction, anständige Leute mit einer Dame in eine Loge zu bringen, welche schon durch ihre auffällige Kleidung auf den ersten Blick erkennen lasse, weß Geistes Kind sie sei, auf die sich alle Operngläser lenkten und die in den Zwischenpausen noch Herren in der Loge empfange. Zum Schutze des Publikums werde er die Sache veröffentlichen ꝛc. ꝛc. Der Cassirer holte schließlich den Director Anno herbei, und dieser constatirte nicht nur, daß eine etwas luftige Theatertoilette in einer Weltstadt ebenso wenig ein Verbrechen sei, wie die Logenbesuche in den Zwischenpausen, sondern er stellte auch gleichzeitig fest, daß die so unzart beurtheilte Dame ein früheres Mitglied seiner eigenen Bühne, das gut beleumundete Fräulein W. sei. Der reclamirende Herr stellte sich als Dr. med. K., Docent an der Universität, vor. Fräul. W. war empört; sie citirte Herrn Dr. K. sehr bald vor den Schiedsmann und gestern stand sie demselben vor dem Schöffengericht gegenüber, um für den ihr angethanen Schimpf Genugthuung zu erlangen. Die noch immer tief gekränkte Dame ließ in ihrem Plaidoyer plötzlich ihren Radmantel fallen und präsentirte sich in demselben Kleide, welches sie an jenem Abend getragen. Der Gerichtshof mußte sich überzeugen, daß dasselbe, wenn auch kein Nonnengewand, so doch nur eine ganz übliche Theatertoilette war. Die Sache des Herrn Dr. K. war verloren, da aber die Natur Fräul. W. nicht nur mit äußerlichen Reizen, sondern auch mit einem guten Herzen ausgestattet hat, so nahm sie von einer Verurtheilung ihres gestrengen Kritikers Abstand, nachdem dieser die bündige Erklärung zu Protocoll gegeben, daß es nicht seine Absicht gewesen, die Dame zu beleidigen, und er gern bereit sei, sämmtliche Kosten zu übernehmen.

Emile Zola richtet an einen Herrn Mons, der sich von ihm die Ermächtigung erbeten hatte, das aus dem Roman „Germinal" gezogene Drama in Amerika spielen zu lassen, folgendes Schreiben:

„Médan, 14. Februar 1886.

Lieber Herr Mons! . . . Recht gern ertheile ich Ihnen die Erlaubniß, das Stück, das von der Censur der französischen Republik verboten worden ist, in Amerika spielen zu lassen, und ich werde deshalb, sobald Sie es wünschen, mit Ihnen in Unterhandlungen treten. Das Bestreben Ihrer Agentur in Newyork ist ausgezeichnet und alle unsere Theaterdichter sollten Ihnen ihren Beistand schenken; denn es ist hohe Zeit, daß das literarische Eigenthum von einem Lande zum anderen respectirt wird. Mein Fall ist jedoch eigener Art, und indem ich Ihr Anerbieten annehme, verfolge ich einen anderen Zweck, als den der Lösung einer Frage, betreffend die Autorenrechte. Da es ein Land giebt, wo ein Schriftsteller in vollster Freiheit ohne eine andere Censur, als die der Zuschauer, seinem Gedanken laut Ausdruck geben darf, appellire ich an dieses Land gegen den Schimpf und den Schaden, die mir in dem meinigen zugefügt worden sind. Sie sagen mir, Jedermann arbeite in Amerika, die sociale Umgestaltung vollziehe sich da leicht und ruhig, ohne daß die Reichen sich durch die Lehren und die Wünsche der Armen erschrecken lassen. Wohlan denn! Jenes große Land ist, was ich brauche, ihm stelle ich die Schlichtung des Streites anheim. Ja, Amerika soll über die Meere hinweg den autoritären und zitternden Bourgeois, die uns regieren, antworten. Amerika soll sie die wahre Freiheit lehren, ihnen beweisen, daß man immer mit Nutzen ein Werk der Wahrheit und Gerechtigkeit anhört, sie für alle Zeiten lächerlich machen, weil sie ein Stück als gefährlich verurtheilt haben, welches die Arbeiter der Nachbarvölker ohne Gefahr spielen sehen können. Und ich hege keine Furcht, denn ich hege keine Gewissensbisse. Unser Drama ist eine gute That; ich weiß, daß ein in Selbstständigkeit aufgewachsenes Volk es so beurtheilen wird. Diese düstere Darstellung des Lebens der Grubenleute, ihr Elend und ihre Meutereien, all' ihre Leiden laufen in den Schlußschrei des letzten Actes aus: „Erbarmen für die Enterbten dieser Welt!" Wenn das gastfreundliche Amerika „Germinal" gehört haben wird, dann wird es Frankreich richten. Herzlichst der Ihrige. Emile Zola."

Theater- und Kunstnotizen.

* In Hamburg und Prag hat ein einactiges Lustspiel von Friedrich Schütz, Redacteur der „Neuen Freien Presse", „Alte Mädchen", großen Beifall gefunden. Die Blätter rühmen dem Stück seinen Witz und eine lebhafte Führung der Handlung nach und constatiren den entschiedenen Erfolg des anmuthigen dramatischen Werkes. Friedrich Schütz hatte schon vor Jahren sich als dramatischer Dichter glücklich versucht, und zwar mit dem auf vielen Bühnen zum Repertoirestück gewordenen Lustspiel „Täuschung auf Täuschung".

im Mai aufgestellt werden. Für die spätere Unterhaltung des Denkmals wurde ein besonderer Fonds gestiftet.

§§ **Dyhernfurth**, 17. Febr. [Die Beisetzung] der am 10. d. M. verstorbenen Frau Marquise d'Abzac de Mayac, geb. Gräfin Lazareff-Hoym, Besitzerin der Fideicommißherrschaft Dyhernfurth, hat heute Vormittag unter überaus zahlreicher Betheiligung stattgefunden. In der Schloßcapelle, woselbst vor dem Altar der reichgeschmückte Sarg auf einem Katafalk aufgebahrt war, wurde eine Seelenmesse celebrirt. Nach Einsegnung der Leiche wurde der Sarg von Mitgliedern des hiesigen Krieger-Vereins, dessen Protectorin die Verstorbene gewesen war, auf den Leichenwagen gehoben. Um 11½ Uhr setzte sich der imposante Zug, der nach Tausenden zählte, unter den Klängen zweier Musikcapellen in Bewegung. An der Spitze des Zuges gingen die Kinder sämmtlicher Schulen hiesigen Patronats, es folgten die kirchlichen und städtischen Behörden, der Kriegerverein, die Schützengilde, der hiesige Gesangverein und sämmtliche Lehrer hiesigen Patronats. Vor dem Sarge schritten die Barmherzigen Schwestern des Klosters St. Hedwigsruh und 9 Geistliche, die zum Theil aus größerer Ferne zu dem Leichenbegängniß herbeigeeilt waren. Dem Sarge folgte zunächst der Gemahl der Verstorbenen, General Marquis d'Abzac de Mayac mit den Töchtern, Comtessen Antoinette und Anna, sowie die Anverwandten, Prinz Biron von Kurland, Graf Hatzfeldt, Graf Maltzan u. a., dann die Beamten und Pächter der Herrschaft, sowie die übrigen Leidtragenden. Der Zug bewegte sich vom Schlosse aus unter Trauermusik auf dem Hauptwege des Parkes entlang nach dem in demselben belegenen Mausoleum. Hier angelangt, intonirte der Gesangverein „Unter allen Wipfeln ist Ruh'", worauf Erzpriester Dohm aus Wohlau die Trauerrede hielt. Der Sarg wurde in dem Mausoleum zu Seiten der im Jahre 1881 verstorbenen Mutter der Verewigten beigesetzt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Hirschberg**, 17. Febr. [Schöffengericht. — von Schlieben contra Dürholt.] Das hiesige Schöffengericht hatte sich heut mit einer Anklage des Redacteurs von Schlieben, jetzt in Berlin, gegen den Chefredacteur des „Boten a. d. Riesengebirge" Dürholt wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse zu beschäftigen. Es lag derselben folgender Sachverhalt zu Grunde. Bei Beginn des letzten Wahlkampfes that sich durch die gehässigsten Angriffe gegen die liberale Partei und vorzüglich gegen die Redacteure der liberalen Presse ein gewisser Herr v. Schlieben hervor, der, früher Redacteur der „Westphälischen Post", Redacteur des conservativen „Nordhäuser Courier" und Mitarbeiter fast sämmtlicher größeren conservativen Zeitungen war. In Folge jener Angriffe beschäftigte sich die „Nordh. Ztg." genauer mit seiner Persönlichkeit, speciell mit seiner Vergangenheit, und das gab ihr Veranlassung zu einem längeren Artikel, den sie mit folgenden Worten schloß: „Wie die betreffenden Gerichtsacten ausweisen, ist Richard von Schlieben in seiner damaligen Eigenschaft als Postbeamter und Telegraphist durch Erkenntniß des königlichen Kreisgerichts zu Crossen a. d. O. vom 20. Juni 1876, bestätigt durch das Urtheil des königlichen Appellationsgerichts zu Frankfurt a. d. O. vom 19. Juli 1876, wegen wiederholter Unterschlagung ihm amtlich anvertrauter Gelder und Sachen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 2 Jahren rechtskräftig verurtheilt worden". Diesen Artikel hat Dürholt am 11. September mit einigen Bemerkungen im „Boten a. d. Riesengebirge" abgedruckt. Durch den letzteren fühlte sich v. Schlieben beleidigt und strengte deshalb die Klage. Ehe der Vorsitzende im heutigen Termine dem Angeklagten das Wort zur Erklärung gab, stellte er an den Vertreter des abwesenden Klägers, Justizrath Wentzel, die Frage, ob von Schlieben wegen wiederholter Unterschlagungen zu oben genannter Strafe verurtheilt worden sei. Justizrath Wentzel erklärt, nur zu wissen, daß v. Schlieben mit dem Strafgesetzbuch in Conflict gekommen sei, weshalb sei ihm unbekannt. Hierauf beantragte Dürholt die Beweisaufnahme über diesen Punkt und auch darüber, daß Schlieben in jener Zeit die gehässigsten Angriffe gegen die liberalen Redacteure gerichtet habe. Der Gerichtshof beschließt, von der Beweisaufnahme abzustehen, und zwar, wie der Vorsitzende bei der Urtheilsverkündigung ausführte, weil er die Ueberzeugung hatte, daß v. Schlieben wegen genannter Verbrechen zu der bezeichneten Strafe verurtheilt worden sei. — Nach Verlesung des incriminirten Artikels führt der Vertreter des Klägers Folgendes aus: Daß Schlieben sich früher eines Verbrechens schuldig gemacht, sei hier ganz gleichgültig, da die Anklage wegen Beleidigung gestellt sei und in jenen Bemerkungen sei unbedingt eine wegwerfende verächtliche Meinung über den Kläger ausgesprochen. Die Absicht der Beleidigung sei nicht zu bezweifeln, und nach einer Entscheidung des Ober-Tribunals vom 2. Mai 1877 stände dem Angeklagten in diesem Falle nicht der § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zur Seite. Dürholt hält in seiner Vertheidigung seine Bemerkungen für nicht beleidigend, wenn dieselben auch hart seien, weil sie dem Thatbestand entsprochen hätten. Außerdem hätte er im eigenen Interesse gehandelt, da von Schlieben die liberalen Redacteure in böser Weise verdächtigt habe, ja so weit gegangen sei, einen liberalen Amtsrichter (Lerche) des Meineides zu beschuldigen. Im Uebrigen sei der Artikel im „Boten" zu einer Zeit erschienen, wo in der Wahlbewegung die hiesige wie die auswärtige conservative Presse die gehässigsten Angriffe gegen seine Person versucht habe. — Nach kurzer Berathung verkündet der Gerichtshof sein Urtheil. Eine Beleidigung sei unbedingt in den qu. Bemerkungen enthalten, und es könne dem Angeklagten nicht das Recht zuerkannt werden, über einen Mann, der seine Strafe abgebüßt, nachträglich so zu urtheilen, wie es geschehen. Daß v. Schlieben wegen Verbrechen vorbestraft, sei für Abmessung des Strafmaßes von Einfluß gewesen. Mit fernerer Rücksicht auf die Zeit, in welcher der Artikel erschienen, beschloß der Gerichtshof eine Geldstrafe von 50 Mark.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Die Bestimmungen der §§ 115, 146 der Reichs-Gewerbe-Ordnung, wonach die Gewerbetreibenden bei Strafe verpflichtet sind, die Löhne ihrer Arbeiter baar in Reichswährung auszuzahlen, und denselben keine Waaren creditiren dürfen, finden nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straff., vom 18. December 1885 auch auf Personen Anwendung, welche bei Gewerbetreibenden nicht zur Gewinnung ihrer Lebensbedürfnisse arbeiten, sondern nur durch gelegentliche Arbeiten einen Nebenverdienst suchen. Dagegen finden diese Bestimmungen keine Anwendung, wenn der Arbeiter seinen baar ausgezahlt erhaltenen Lohn sofort oder später dazu verwendet, um aus dem Waarenlager des Arbeitsgebers Waaren zu kaufen, und diese Verwendung bei seinen Mitarbeitern üblich ist und vom Arbeitgeber erwartet wird, ohne daß aber über diese Verwendungsart ein förmliches Abkommen zwischen Arbeitgeber und Nehmer getroffen ist.

A. Die Strafbestimmung des § 130a Str.-G.-B. (des sogen. Kanzelparagraphen), wonach ein Geistlicher, welcher in der Kirche ꝛc. Angelegenheten des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise erörtet, mit Gefängniß ꝛc. bestraft wird, findet nach einem Urtheil des Reichgerichts, IV. Straff., vom 11. December 1885 Anwendung nicht nur bei Angriffen gegen den Staat und seine Einrichtungen, sondern überhaupt bei der Erörterung von Angelegenheiten, die den Staat als solchen angehen, im weitesten Sinne, von Angelegenheiten, bei denen es sich um seine Rechte und Pflichten, seine Interessen und Aufgaben, um sein Verhältniß zu dem einzelnen und zu anderen Staaten handelt, von Angelegenheiten, welche durch die Gesetze, Institutionen und Verträge des öffentlichen Rechts geordnet und gestaltet werden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 18. Febr. In der heutigen Sitzung des Bundesraths gelangen die Ausschußberichte über die Branntweinmonopolfrage zur Berathung.

Wien, 18. Febr. Die „Amtliche Zeitung" veröffentlicht das Pferdeausfuhrverbot aus Bosnien und der Herzegowina nach dem Auslande.

Pest, 18. Febr. Ein Erlaß des Ministers des Innern an sämmtliche Gemeindebehörden untersagt, mit Hinweis auf die Neutralität des Staates, die Werbungen und Sammlungen zu Gunsten der ungarischen Legion für Serbien.

London, 18. Februar. Die Königin hielt gestern in Windsor ein Conseil ab, worin Gladstone zum Geheimsiegelbewahrer ernannt wurde.

Kischineff, 17. Febr. In dem Processe gegen die Räuberbande, welche den katholischen Priester in Bieltzy beraubt und der Polizei bewaffneten Widerstand geleistet hatte, verurtheilte das Kriegsgericht drei Angeklagte zum Tode und drei zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit.

Konstantinopel, 18. Febr. Das „Bureau Reuter" meldet: Es heißt, Rußland beantwortete die türkische Note dahin, daß es seine Zustimmung zum türkisch-bulgarischen Abkommen ausgesprochen hätte, mit Ausnahme des Artikels, welcher die Militärconvention betrifft.

Bukarest, 18. Febr. Nachrichten aus Sofia zufolge gab der Fürst von Bulgarien im Hinblick auf die morgen ablaufende Kündigungsfrist des Waffenstillstandes erneut und dringendst kund, daß Sicherstellungen gegen militärische Ueberraschungen gegeben werden müßten.

Philippopel, 17. Februar. Fürst Alexander kam hier heute Nachmittag an, in Begleitung seines Bruders des Prinzen Franz Joseph von Battenberg, sowie Karavelows, und wurde feierlich empfangen. Die Stadt war festlich geschmückt und Abends illuminirt. Gleich nach der Ankunft im Palast machten die Consuln dem Fürsten ihre Aufwartung.

Washington, 17. Februar. Die Commission des Repräsentantenhauses zur Vorberathung der Frage wegen der Silberausprägung lehnte mit 7 gegen 6 Stimmen den Antrag ab, einen Bericht vorzulegen, welcher sich gegen die Bill, betreffend die Suspendirung der Silberausprägung, ausspricht.

Literarisches.

W. **„Bilder aus dem Berliner Leben"** von Julius Rodenberg. Berlin, Gebr. Pätel 1885.

Der wohlbekannte Verfasser verwahrt sich bescheidenen Sinnes dagegen, seine „Bilder" einen Beitrag zur Geschichte Berlins zu nennen. Unbedingt aber sind sie interessante Skizzen zur culturellen Entwickelung dieser Centrale deutschen Lebens. Mit der Feinfühligkeit eines echten Dichters hat Rodenberg, was er in der Vergangenheit erschaut und im Gedächtniß gesammelt hat, in poetischer Gestaltung zum Ausdruck gebracht, fesselnd und anregend zugleich. Rodenberg ist nicht nur ein phantasiebegabter Erzähler, er ist auch ein geistvoller liebenswürdiger Plauderer, und als solcher hat er uns dieses Mal eine schätzenswerthe Gabe bescheert.

Die Säcularfeier von Zietens Geburtstag hat mehrere Darstellungen vom Leben des alten Helden veranlaßt, von denen die bedeutendste, die von Winter, bereits früher gewürdigt ist. Aelter als diese ist

Hans Joachim von Zieten. Eine Lebensgeschichte von Ernst Grafen zur Lippe. Mit einem Bilde. Zweite veränderte Auflage. Berlin. Verlag von R. Eisenschmidt.

Das kleine Buch war die erste wissenschaftliche Würdigung des Feldherrn und hat das große Verdienst, die zahlreichen Fabeln, die besonders die erste Biographin, Frau von Blumenthal, verbreitete, über Bord geworfen zu haben. Der Stil ist allerdings sehr wenig empfehlenswerth und stellenweis ganz abrupt; doch dürfte die Schrift für eine kurze Orientirung immerhin nützliche Dienste leisten. Einen blos patriotischen Zweck verfolgt

Zwei berühmte Chefs der preußischen Zietenhusaren: **Prinz Friedrich Carl von Preußen** und **Hans Joachim von Zieten** für Alt und Jung, erzählt von A. Brünicke. Rathenow. Verlag von Max Babenzien.

Das Büchlein ist frisch geschrieben, mit einigen Holzschnitten versehen, und kann zur Verwendung als Schulprämie und zur Verbreitung in unteren militärischen Kreisen als sehr geeignet bezeichnet werden. G.

W. **„Reisenovellen"** von Adalbert Meinhart. Berlin, Gebr. Pätel, 1886.

Es sind sehr anmuthige, fesselnde Novellen, die uns Adalbert Meinhart erzählt. Anknüpfend an irgend etwas in verschiedenen Landen Gesehenes, tragen die Novellen zunächst wohlgetroffenes, prägnantes Localcolorit; in einfacher, fließender Sprache entwickelt sich die Handlung zu hohem Schwunge, und dem Ende aller dieser Novellen haben wir mit lebhafter Spannung entgegengesehen.

W. **„Liebeszauber."** Ein Schönheitsroman aus der Zeit des Perikles von Oscar Linke. Minden i. W., J. C. C. Bruns Verlag, 1886.

Mit gründlichster Kenntniß der Zeit und ihrer Sitten, erzählt uns Oskar Linke seinen Roman, den wir als interessantes und in vielen Details fesselndes Culturbild bezeichnen können. In der eigentlichen Erfindung aber ist der Roman recht matt.

Anläßlich des 100jährigen Geburtstages **Ludwig Börne's** am 6ten Mai d. J. erscheint gegen Ende dieses Monats im Verlage von Otto Wigand in Leipzig eine eingehende, etwa 13 Druckbogen starke biographisch-kritische Studie über den großen Schriftsteller und Publicisten aus der Feder Conrad Alberti's, des Biographen Gustav Freytag's und der Bettina v. Arnim. Diese Schrift wird, so theilt man uns mit, der erste Versuch sein, ohne Rücksicht auf der Parteien Gunst und Haß ein streng objectives Charakterbild Börne's und seiner Zeit zu entwerfen.

Nr. 6 des 9. Jahrganges der **Militär-Zeitung für die Reserve- und Landwehr-Offiziere**, Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin W, redigirt vom Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Der Infanterie-Offizier des Beurlaubtenstandes im Felde. Briefe eines Einjährig-Freiwilligen während der Belagerung von Paris 1870/71. Rechtsprechung. Bücherschau. Personal-Veränderungen. U. a. m.

Handels-Zeitung.

Breslau, 18 Februar.

* **Hessische Ludwigsbahn-Prioritäten.** Von den 5procentigen Prioritäten ist fast der gesammte Betrag gegen 4procentige Prioritäten umgetauscht worden. Nach Depeschen aus Frankfurt a. M. soll sich das Minus der Hessischen Ludwigsbahn im Januar auf 132 000 M. belaufen. Die „Voss. Ztg." giebt diese Nachricht mit dem Bemerken, dass eine Bestätigung abzuwarten ist.

* **Galizische Carl-Ludwigbahn.** Die „N. Fr. Pr." schreibt unterm 16. Februar. c.: Der Cours der Carl-Ludwigbahn-Actie ist heute unter den Paristand von 210 gesunken. Zur selben Zeit, da die ungarische

4 **Breslau**, 18. Febr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete bei fester Stimmung. Im weiteren Verlaufe trat auf politische Nachrichten, die von der Börse ungünstig beurtheilt wurden, eine sich auf alle Gebiete erstreckende Abschwächung ein, die besonders auf dem Markt für Russische Werthe zur Geltung kam. Laurahütte-Actien büssten ⅜ pCt. ein.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis 1½ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 99,60 bez., Galizier 83,85—90 bez., Franzosen 419 bez., Ungar. Papierrente 76,20-10 bez., Ungar. Goldrente 83—83,10—82,85 bez., Russ. 1880er Anleihe 86,85—87—86,25 bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 99,25—99,40—99 bez. u. Br., Russ. Orient-Anleihe II 62,15—62 bez., Italienische Rente 98,25 bez., Oesterr. Credit-Actien 500,50—498,50 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 84,25—83,90 bez., Russ. Noten 200,50 bez. u. Br., Türken 14,85—15—14,85 bez. u. Br., Deutsche 4procentige Hypotheken-Pfandbriefe 100,90 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 18. Febr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 500, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 18. Febr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 499, —. Staatsbahn 418, —. Lombarden 210, 50. Laurahütte 84, —. 1880er Russen 86, 90. Russ. Noten 200, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 83, —. 1884er Russen 99, 30. Orient-Anleihe II. 62, —. Mainzer 99, 70. Disconto-Commandit 201, 50. Fest.

Wien, 18. Februar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 300, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 05. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 18 Febr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 301, 10. Ungar. Credit —. Staatsbahn 258, 25. Lombarden 129, 50 Galizier 207, 80 Oesterr. Papierrente 84 85 Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 103, 15. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn 163, 50 Günstig.

Frankfurt a. M., 18. Februar, Mittags. Credit-Actien 241, 87. Staatsbahn 209, —. Galizier 167, 50 Fest.

Paris, 18. Februar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 672 —, —. Italiener —. —, Staatsbahn —, —. Lombarden —, —.

London, 18. Februar. Consols 101, 07. 1873er Russen 98⅞. Wetter: Kalt.

London, 18. Februar. Die Bank von England hat den Discont auf 2% herabgesetzt.

Wien, 18. Februar. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 02	102 97
Credit-Actien	300 30	300 30	Papierrente	84 80	84 70
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	85 —	84 90
Anglo	— —	— —	London	126 45	126 45
St.-Eis.-A.-Cert.	258 30	261 —	Oesterr. Goldrente	113 55	113 50
Lomb. Eisenb.	129 25	129 60	Ungar. Papierrente	94 40	94 27
Galizier	207 25	207 50	Elbthalbahn	162 75	163 75
Napoleonsd'or	10 03	10 03	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 90	61 85	Wiener Bankverein	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 18 Februar 1886

Berlin, 18. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	18.	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	100 —	99 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	84 20	84 —
Gotthard-Bahn	113 20	113 70
Warschau-Wien	242 60	241 20
Lübeck-Büchen	160 50	160 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 —	67 30
Ostpreuss. Südbahn	122 40	123 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	86 20	86 10
do. Wechslerbank	98 —	97 60
Deutsche Bank	154 —	154 —
Disc.-Command. ult.	201 60	201 20
Oest. Credit-Anstalt	499 —	498 —
Schles. Bankverein	102 80	102 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	112 70	112 —
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 50
Hofm. Waggonfabrik	111 —	111 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 70	93 50
Schlesischer Cement	127 60	127 90
Bresl. Pferdebahn	132 —	128 50
Erdmannsdrf. Spinn.	83 70	83 70
Kramsta Leinen-Ind.	127 70	128 —
Schles. Feuerversich.	— —	1500 —
Bismarckhütte	105 70	106 —
Donnersmarckhütte	30 70	31 —
Dortm. Union St.-Pr.	56 30	56 50
Laurahütte	83 75	84 25
do. 4½% Oblig.	100 70	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	114 —	111 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 70	32 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	116 20	116 20
do. St.-Pr.-A.	117 50	117 50
Inowrazl. Steinsalz	36 70	37 —
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 10	105 10
Preuss. Pr.-Anl. de55	138 20	138 25
Preuss. 4% cons. Anl.	105 —	104 80
Prss. 3½% cons. Anl.	100 60	100 10

Cours vom	18.	17.
Posener Pfandbriefe	101 90	101 80
Schles. Rentenbriefe	102 90	102 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 60	108 90
do. do. S. II	105 40	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	103 50	103 50
Oberschl. 3½% Lit. E	99 40	99 40
do. 4½%	103 50	— —
do. 4½% 1879	105 50	105 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 70	61 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	98 40	98 20
Oest. 4% Goldrente	91 50	91 40
do. 4⅕% Papierr.	68 30	68 30
do. 4⅕% Silberr.	68 60	68 70
do. 1860er Loose	118 40	118 50
Poln. 5% Pfandbr.	62 50	62 40
do. Liqu.-Pfandb.	56 50	56 60
Rum. 5% Staats-Obl.	95 40	95 40
do. 6% do. do.	105 40	105 25
Russ. 1880er Anleihe	86 70	86 80
do. 1884er do.	99 10	99 25
do. Orient-Anl. II.	61 80	62 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 30	95 70
do. 1883er Goldr.	112 —	111 90
Türk. Consols conv.	14 90	14 70
do. Tabaks-Actien	81 80	81 50
do. Loose	34 30	33 50
Ung. 4% Goldrente	83 —	83 10
do. Papierrente	76 20	76 20
Serbische Rente	80 80	80 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 55	161 55
Russ. Bankn. 100 SR.	200 30	200 40
do. per ult.	200 20	200 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 35	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 40½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 30½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 05	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 40	161 40
do. 100 Fl. 2 M.	160 70	160 70
Warschau 100 SR 8 T.	200 10	200 05

Privat-Discont 1½%.

Letzte Course.

Berlin, 18. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fester.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Oesterr. Credit. . ult.	499 —	497 50	Gotthard . . . ult.	113 12	113 37
Disc.-Command. ult.	201 75	201 —	Ungar. Goldrente ult.	82 87	82 87
Franzosen . . . ult.	418 50	418 50	Mainz-Ludwigshaf.	99 75	99 62
Lombarden . . . ult.	210 50	212 —	Russ. 1880er Anl. ult.	86 50	86 62
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 62	Italiener . . . ult.	98 25	98 —
Lübeck-Büchen. ult.	160 62	160 25	Russ. II. Orient-A. ult.	61 87	62 —
Dortmund - Gronau-			Laurahütte . . . ult.	83 87	84 —
Enschede St.-Act. ult.	63 12	62 62	Galizier . . . ult.	83 87	83 75
Marienb.-Mlawka ult	56 12	56 12	Russ. Banknoten ult.	200 25	200 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	96 25	95 25	Neueste Russ. Anl.	99 12	99 —
Serben	80 62	80 75			

Producten-Börse.

Berlin, 18. Febr., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 154, 75, Sept.-Oct. 164, 75. Roggen April-Mai 137, 25, Sept.-Oct. 141, 25. Rüböl April-Mai 43, 70, Sept.-Oct. 45, 70. Spiritus April-Mai 39, 20, Juli-August 41, 10. Petroleum Februar 23, 90 Hafer April-Mai 126 75

Berlin, 18. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Ermattd.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	153 75	154 25	April-Mai	43 80	43 70
Septbr.-October	164 —	164 50	Septbr.-October	45 80	45 70
Roggen. Ermattd.					
April-Mai	136 50	136 75	Spiritus. Matter.		
Mai-Juni	137 50	137 50	loco	37 90	37 50
Septbr.-October	140 50	140 75	April-Mai	39 —	39 —
Hafer.			Juli-August	40 90	40 90
April-Mai	126 50	126 50	August-Septbr.	41 50	41 50
Mai-Juni	128 50	128 50			

Stettin, 18. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Weizen. Fest.			Rüböl. Geschäftsl.		
April-Mai	157 50	156 —	April-Mai	43 70	43 70
Mai-Juni	159 —	158 —	Septbr.-October	45 50	45 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
April-Mai	134 —	134 —	loco	36 60	36 30
Mai-Juni	134 50	135 —	April-Mai	38 —	37 60
			Juni-Juli	39 40	38 90
Petroleum.			Juli-August	40 10	39 60
loco	12 20	12 15			

Concurs-Eröffnungen.

Hammerwerksbesitzer Andreas und Sofie Ulmer Eheleute in Rothenbruck in der Oberpfalz. — Restehändler David Laufer in Berlin. — Kaufmann Abraham Joachim Stern, in Firma A. J. Stern & Co, in Berlin. — Färbermeister F. Dauber in Bremervörde. — Gutsbesitzer Conrad Rhau von Pillkallen, Kreis Darkehmen. — Kaufmann Adolph Storch, in Firma A. Storch, zu Dirschau. — Nachlass des Rechtsanwalts Victor Ernst Freys zu Fulda. — Bierverleger Bruno Weisser in Inowrazlaw. — Kaufmann Hermann Carl Schmidt, Inhaber eines Weisswaaren- und Posamenten-Geschäfts zu Reudnitz. — Herrenkleiderhändler Simon Fischer in Mainz. — Tuchmachermeister Heinrich Beitzel in Malchow. — Kaufmann Carl Wilhelm Hennig, Inhaber der Firma „Carl Hennig" in Mannheim. — Zinngiessermeister Simeon Rössle in München.

Goldrente den bisher noch nicht verzeichneten Höhepunkt von 103 erreichte, fiel der Cours der Carl-Ludwigbahn auf 210 und Abends folgte ein Rückgang bis auf 208,25. Es ist das durchaus nicht der tiefste Stand, welchen die Actie der Carl-Ludwigbahn je eingenommen hätte, denn im Jahre 1876 notirte man sogar den Cours von 182. Damals standen jedoch die Verhältnisse anders. Die Gesellschaft hatte für das Jahr 1875 eine Dividende von 8,5 pCt. gezahlt, und es war kein Grund vorhanden, eine beträchtliche Schmälerung des Erträgnisses für das nächste Jahr zu besorgen. Der damalige Cours entsprang der ungünstigen Situation des Geldmarktes und der Erschütterung, welche der Eisenbahncredit insbesondere erlitten hatte. Heute steht man einer wesentlich geänderten Situation der Gesellschaft gegenüber. Durch das Zusammentreffen einer Reihe widriger Umstände hat die Carl-Ludwigbahn im abgelaufenen Jahre in ihren Einnahmen einen Ausfall von mehr als 1,6 Mill. Gulden erlitten, und es wird von der definitiven Abrechnung mit den Verbandbahnen abhängen, ob die Verwaltung für das Jahr 1885 ein fünfprocentiges Erträgniss zu bieten vermag. Man beschäftigt sich aber weiter mit den Aussichten der Zukunft. Die Verwaltung der Carl-Ludwigbahn selbst hat sich nicht gescheut, dem Handelsministerium offen ihre Besorgnisse auszusprechen und darauf hinzuweisen, dass die Gesellschaft genöthigt sein werde, im 29. Jahre ihres Bestandes auch für die bisher so erträgnissreichen westlichen Linien die Staatsgarantie in Anspruch zu nehmen. Die Carl-Ludwigbahn hat ungefähr 630000 Gulden ihres Erfordernisses für die fünfprocentigen Zinsen durch die Staatsgarantie nicht bedeckt, muss daher, wenn die Staatsgarantie in Anspruch genommen wird, diesen Betrag anderweitig aufbringen, wenn sie eine fünfprocentige Verzinsung leisten soll. Diese Sachlage kommt nun im Course zum Ausdrucke, indem man eine Minderbewerthung der Actie eintreten lässt.

Ausweise.

Berlin, 18. Februar. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 15. Februar.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	692 610 000 M.	+	9 490 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	22 297 000 "	+	1 570 000 "
3) Bestand an Noten and. Banken	13 259 000 "	+	2 978 000 "
4) Bestand an Wechseln	348 728 000 "	—	13 683 000 "
5) Bestand an Lombardforderungen	39 029 000 "	—	1 445 000 "
6) Bestand an Effecten..........	27 486 000 "	—	9 910 000 "
7) Bestand an sonstigen Activen.	26 349 000 "	—	121 000 "
Passiva.			
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	21 356 000 "	Unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	691 980 000 "	—	17 177 000 "
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten......... ..	325 291 000 "	+	5 960 000 "
12) die sonstigen Passiva	293 000 "	+	8 000 "

Wien, 18. Februar. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. Februar.*)

Notenumlauf..........................	343 700 000 Fl.	Abn.	4 972 000 Fl.
Metallschatz in Silber	130 700 000 "	Zun.	45 000 "
do. in Gold	63 900 000 "	Abn.	1 367 000 "
In Gold zahlbare Wechsel	15 600 000 "	Zun.	1 564 000 "
Portefeuille	111 800 000 "	Abn.	2 914 000 "
Lombarden	22 900 000 "	Abn.	293 000 "
Hypotheken-Darlehne............	90 200 000 "	Zun.	20 000 "
Pfandbriefe in Umlauf	82 700 000 "	Zun.	106 000 "

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. Februar.

Marktberichte.

= **Grünberg,** 16. Febr. [Getreide- und Productenmarkt.] Die Zufuhr zum gestrigen Wochenmarkt, wie überhaupt der Verkehr auf demselben war mässig. Die bisher gemeldete sehr schwache Kaufbetheiligung auf dem Getreidemarkt war auch gestern vorherrschend und es bewegte sich der Umsatz in sehr engen Grenzen. Nur die beste Qualität fand Abnehmer zu vorwöchentlichen Preisen. Bezahlt wurden pro 100 Kilogramm Weizen schwer 16 M., leicht 15,50 M., Roggen schwer 13,50 M., leicht 13 M., Gerste schwer 14,50 M., leicht 14 Mark, Hafer (ziemlich gut gefragt) schwer 14,40—14,20 M., Kartoffeln 3,30 bis 2,75 M., Stroh 4,50—4 M., Heu 7—5 M., Butter (Kilogr.) 1,80—1,60 M., Eier (Schock) (im Preise gefallen) 3,60 M. — Die Witterung ist andauernd echt winterlich, nur ist die Temperatur bei scharfem Ost- und Nordostwind in den letzten Tagen noch mehr herabgesunken, selbst bei hohem Sonnenstand blieb dieselbe im Schatten unter 0 Gr. R.

§ **Frankenstein,** 17. Februar. [Vom Productenmarkt.] Bei ausreichender Zufuhr aller Getreidearten und fortbestehender geringer Nachfrage unterlagen die vorwöchentlichen Notirungen, mit Ausnahme des Hafers, auf heute stattgehabtem Wochenmarkte nur unbedeutender Veränderungen. Es ermässigten sich die Preise beim Roggen höchster und niedrigster Qualität um 0,10 M. per 100 Kilogramm und in gleicher Höhe bei der Gerste höchster Qualität, wogegen Gerste mitterer Qualität einen Preisaufschlag von 0,10 M. erzielte und der Hafer in allen Gangarten, bei der höchsten Qualität beginnend, im Betrage von 0,50 resp. 0,10 und 0,30 M. theurer gekauft wurde als vor acht Tagen, desgleichen die Erbsen in Höhe von 0,50 M. — Die vorwöchentlichen Preise behielt Weizen in allen drei Qualitäten bei, ebenso Roggen mittlerer und Gerste niedrigster Qualität. Butter wurde per Kilogr. um 0,10 M. theurer, Eier das Schock um 0,10 M. billiger gekauft. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Kilogr.: Weizen 13,50—14,20—15,10 M., Roggen 11,90—12,40—12,90 Mark, Gerste 11,00—12,10—12,80 Mark, Hafer 13,10—13,50—14,60 M., Erbsen 16,00 Mark, Kartoffeln 2,50 Mark, Heu 7,20 M., Stroh 4,50 M., Butter per Klgr. 2,00 M. und Eier das Schock 2,70 M.

Löwen i. Schl., 17. Februar. [Marktbericht von J. Gross.] In verflossener Berichtswoche herrschte im hiesigen Getreidegeschäft eine recht annimirte Stimmung, welche durch erhöhte Börsennotirung hervorgerufen wurde. Die Nachfrage für Weizen, Roggen und Hafer war in den letzten Tagen recht lebhaft, doch da das Angebot in benannten Artikeln ausserordentlich schwach ist, bleibt das Geschäft darin ein beschränktes. Eine sehr kleine Zufuhr brachte auch der heutige Landmarkt mit sich, welche, da die Kauflust eine äusserst rege war, schnellen Absatz fand und wiederum mit erhöhten Preisen bezahlt wurde. Zu notiren sind per 100 Kilogr. Netto: Weizen 14,20—14,70 Mark, Roggen 12,20—12,60 M., Gerste 11,60—12,60 Mark, Kurzhafer 13,20—13,60 M., Langhafer 12,40—13,00 M., Erbsen 15,20—16,20 Mark, Wicken 13,20—14,20 M., Lupinen 9—9,60 M., Roggenfuttermehl 8,30 M., Weizenschale 7,70 M., Weissklee per 50 Klgr. Netto 35—55 M., Rothklee pr. 50 Klgr. Netto 30—46 Mark.

Hamburg, 17. Febr. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: Febr. 26 7/8 Br., 26 3/4 Gd., Febr.-Mai 26 7/8 Br., 26 3/4 Gd., April-Mai 26 7/8 Br., 26 3/4 Gd., August-September 29 3/8 Br., 29 1/4 Gd., September-October 29 3/4 Br., 29 1/2 Gd. Tendenz: ruhig.

Cz. S. **Berliner Bericht über Bergwerksproducte** (vom 10. bis 17. Februar). Das Geschäft im Metallmarkt nahm im heutigen Berichtsabschnitt ruhigen Verlauf, da der Consum über die Deckung des nothwendigen Bedarfs nicht hinausging und speculative Kaufsneigung vollständig fehlte. Kupfer gab weiter eine Kleinigkeit im Werthe nach: Ia Mansfelder A-Raffinade 96—98 M., englische Marken 88 bis 92 M., Bruchkupfer 65 bis 68 M. — Zinn hielt sich im Anschluss an die Amsterdamer Meldungen fest im Preise: Banca 197 bis 202 M., Ia englisch Lammzinn 195—198 M., Bruchzinn 158—165 M. — Rohzink notirte unverändert: W. H. G. v. Giesche's Erben 33—33,75 M., geringere schlesische Marken 31,50—32,50 M., neue Zinkblechabfälle 21—24 M., altes Bruchzink 19—20 Mark. — Blei wurde in spanischer Waare etwas billiger abgegeben: Clausthaler raffinirtes Harzblei 27—27,50 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 26,50—27 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 31,50—32,50 M. — Walzeisen in fester Haltung: gute oberschlesische Marken Grundpreis 12,50 Mark, Brucheisen 4—5 Mark. — Roheisen preishaltend: bestes deutsches 6,20—6,80 M., schottisches 6,70—6,90 M., englisches 5,20—5,80 M. — Antimonium regulus mühsam im Preise behauptet: englische Ia Qualitäten 77—82 Mark. — Preise per 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks in regelmässigem Verkehr: Nuss- und Schmiedekohlen bis 45 M. per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzcoaks 2—2,20 M. pro 100 Kilo frei Berlin.

Cz. S. **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 10. bis 17. Februar. Die Umsätze in Kartoffelfabrikaten, besonders in Stärke und Mehl, gingen in dieser Woche aus bescheidenen Grenzen nicht hinaus, da Producenten in ihrer reservirten Stellung verharrten und fest auf Preise hielten, Reflectanten aber zu grösseren Abschlüssen nur bei Entgegenkommen der Eigner geneigt waren. So beschränkte sich der Absatz auf Deckung des nothwendigsten Consumbedarfs. Für Versandtzwecke wurde nichts gethan, da angesichts der scharfen russischen und holländischen Concurrenz unsere Forderungen nach dem Auslande kein Rendiment gaben. Recht fest tendenzirte auch feuchte Kartoffelstärke, die sich sehr knapp machte. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte, reingewaschene in Käufers Säcken mit 2 1/2 pCt. Tara, prompt und Februar 8,10 M. Gd., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 15,50—15,75 Mark, Februar 15,60 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 15 Mark, IIa prompt 13,50 bis 14,50 Mark. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 17—18 Mark, Ia prompt 15,50 bis 15,75 Mark, IIa prompt 14—15 Mark. — Kartoffelsyrup, Ia weiss, prompt 19,50 M., dto. zum Export eingedickt, prompt 20,50 M., Ia gelb prompt 19 Mark, geraspelt in Säcken 1 Mark per 100 Kilo mehr. Bier-Couleur Ia prompt 31—32 Mark. — Weizen- und Reisstärke in ruhigem Handel. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige Pasewalker, Hallesche etc. 37 bis 38 Mark, do. kleinstückige 33 bis 35 M., Schabestärke 28—30 Mark, Reisstückenstärke 42—43 Mark, Reisstrahlenstärke 43—44 M. — Preise pro 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Posen, 17. Febr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: trübe. — Für Weizen und Roggen bestand am heutigen Wochenmarkte regere Kauflust zu etwas besseren Preisen. In den anderen Cerealien fanden nur mässige Umsätze zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Marktcommission wurden per 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 14,70—14,10—12,50 M., Roggen 12—11,60—11,40 M., Gerste 12,80 bis 12—11,30 M., Hafer 12,70—12—11,60 M., Kartoffeln 2,20—180 Mark. — An der Börse. Spiritus ermattend. Gek. — Liter. Loco ohne Fass. 35,40 M. bez., Febr. 35,80—35,40 M. bez., März 36,30—36 M. bez., April-Mai 37,50—37,20 M. bez., Juni 38,50—38,20 M. bez., Juli 39,20—38,90 Mark bez. Aug. 39,90—39,50 M. bez., Br. u. Gld.

Nach längerem Leiden starb heute Nachmittag unsere liebe Gattin, Tochter, Schwiegertochter und Schwester,

Frau

Johanna Donay,

geb. **Färber,**

was wir hierdurch allen Verwandten anzeigen. [2584]

Gleiwitz, den 17. Febr. 1886.

Im Namen der Hinterbliebenen

Hermann Donay.

Beerdigung: Freitag, den 19. cr., Vormittags 11 Uhr.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Johanna von Schmieden,** Hr. Ger.-Ass. **Hans Butze,** Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Hptm. **v. Wedell,** Berlin.

Gestorben: Fr. Rtgtsbes. **Schultz,** geb. **Jahnke,** Jabel b. Wittstock. Herr Stadtrath a. D. **Rudolf Pohle,** Berlin. Hr. Civil-Ing. **Robert Schneider,** Moskau. Hr. prakt. Arzt Dr. med. **Hugo Theodor,** Tost.

Angekommene Fremde:

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Excell. v. Ziemiecki, Gen.-Feld-Zeugmeister a. D., n. Tochter, Wien.
v. Glienijnski, Gutsbesitzer, n. Frau, Warschau.
v. Tümpling, Lagationsrath, Berlin.
Weidlich, Gen.-Dir., n. Frau, Pleß.
Ellan, Kaufm., n. Frau, Berlin.
Oswald, Director, Wüste-Giersdorf.
Wiedemann, Kfm., Wien.
Dubliner, Rittmeister, Warschau.
Seel, Director, Warschau.
Liebmann, Kfm., Berlin.
Berner, Kfm., Ohlau.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Frhr. v. Tschammer, Landesält. u. Rgbs., Quaritz.
Hentschel, Spediteur, n. Fam., Kattowitz.
Berndt, Director, Gottesberg.
Justen, Kfm., Aachen.
Steffen, Ingenieur, n. Gem., Wien.
Frau Reicher, n. T., Sosnowice.
Schiller, Landesält. u. Rgbs., n. Fam., Seifersdorf.
Goretzky, Kfm., Dresden.
Zimmermann, Ingen., Wien.
Hogenforst, Kfm., Leipzig.
Joffroy, Kfm., Paris.
Schmidt, Kfm., Paris.
Lindenberg, Kfm., Stettin.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans."
Frhr. v. Seherr-Thoß, Rtgtsb., n. Gem. u. Tochter, Lorzendorf.
Barth, Kfm., Cognac.
de Goullon, Kfm., Bremen.
Gürgens, Kfm. Braunschweig.
Mandel, Kfm., Prag.
von Hulewicz, Rtgtsb. n. Gem., Posen.
Singe, Kfm., Berlin.
Haidts, Kfm., Hamburg.
Waldt, Kfm., Köln.
Bosiitz, Kfm., Wien.
Goes, Kfm., Iserlohn.

Riegner's Hôtel, Königsstr. 4.
Wieruszowski, Fabrikbesitzer, Görlitz.
Mentel, Fabrikant, Berlin.
Sachs, Kfm., Berlin.
Diederich, Kfm., Kattowitz.
Steinberg Kfm., München.
Wehrhan, Kfm., Berlin.
Zander, Kfm., Berlin.
Wahle, Kfm., Leipzig.
Grünwald, Kfm., Köln.
Großer, Waldenburg.
Tietze, Freiburg.
Prochownick, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof.
v. Rheinbaben, Oberst u. Rgts.-Comm., Neisse.
Schulze, Geh. Ober-Postrath, Berlin.
Riez, Postdirector, Berlin.
Weimann, Offizier, Freistadt.
Schrameck, Offizier, Tschammendorf.
v. Natzmer, Offizier, Liegnitz.
Greutzberger, Kfm., Leipzig.
Bielschowsky, Kfm., Berlin.
Roman Rubenburg, Kfm., Berlin.
Lachmann, Kfm., n. Gem., Oberschlesien.
Druckenmüller Ingen., Berlin.
Frau v. Minckwitz, n. Frl. T., Liegnitz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtstr. Nr. 22.
Ludwig, Fabrikbes., Dresden.
Frau Oberamtm. Nerlich, Steinau.
Wurmser, Kfm., Neu-Ulm.
Lepper, Kfm., Quedlinburg.
Glade, Kfm., Berlin.
Wagner, Kfm., Stuttgart.
Gegner, Kfm., Elberfeld.
Steiner, Kfm., Berlin.
Hitschfeld, Kfm., Braunau.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Fengler, Pfarrer, Oels.
Prieser, Pfarrer, Nippen.
Juzek, Caplan, Königshütte.
Klose, Amtsrichter, Koschmin.
Böttcher, Kfm., Bremen.
Rosenfeld, Kfm., Berlin.
Witte, Kfm., Berlin.
Dunkel, Kfm., Berlin.
Hartmann, Kfm., Münsterberg.
Ghorazy, Ingenieur, n. Frau, Kalisch.

Courszettel der Breslauer Börse vom 18. Februar 1886.

Wechsel-Course vom 18. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	kS.	169,60 B
do. do.	2 1/2	2 M.	168,90 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,42 bz
do. do	3	3 M.	20,36 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,15 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	200,30 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,20 G
do. do.	4	2 M.	160,30 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,20 B	105,20 B
Prss. cons. Anl.	4	104,85 bzG	104,90à85 bz
do. do.	3 1/2	100,15 B	100,15 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3 1/2	99,80 G	99,80 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,30 bzG	103,20 B
Schl. Pfdbr. altl.	3 1/2	99,50 B	99,50 bzB
do. Lit. A. ...	3 1/2	99,00 bzG	99,00 bzB
do. Lit. C. ...	3 1/2	—	—
do. Rusticale .	3 1/2	—	—
do. altl.	4	101,30 B	101,40 B
do. Lit. A....	4	101,40 bzB	101,35 bz
do. do. ...	4 1/2	101,50 B	101,40 G
do. do. II.	4	101,40 bzB	101,35 bz
do. do.	4 1/2	101,55 B	101,50 B
do. do. II..	4	101,40 B	101,35 bzB
do. do	4 1/2	101,50 B	101,40 G
do. Lit. B....	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,95 B	101,95 B
do. do.	3 1/2	98,90 B	98,90 B
Rentenbr., Schl.	4	102,90 B	102,90 bz
do. Landesc.	4	102,25 G	102,25 G
do. Posener	4 1/2	—	102,90 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,80 G	103,00 G
do. do.	4 1/2	102,75 B	102,80 B
Centrallandsch.	3 1/2	98,25 B	98,20 B

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	101,00 G	101,20 bz
do. do. rz. à 110	4 1/2	109,60 bzB	109,45 bz
do. do. rz. à 100	5	103,50 G	103,40 G
do. Communal.	4	101,00 B	101,00 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3 1/2	—	—
do. do. Ser. IV	3 1/2	—	—
do. do. Ser. V.	3 1/2	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	95,60 B	95,25 bzG
Brl. Strssb. Obl.	4	101,00 B	101,00 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,00 B	101,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4 Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat .	4 1/2	97,00 B	97,00 G
Kramsta Gw.Ob.	5	103,00 B	103,00 B
Laurahütte-Obl.	4 1/2	101,00 B	101,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5	93,75 B	93,75 B
Oberschl. Lit. H.	4	103,25 G	103,25 bzG
do. 1874	4	103,25 G	103,25 bzG
do. 1879	4 1/2	105,60 B	105,60 B
do. 1880	4	103,35 G	103,40 G
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	4 1/2	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,30 G	103,30 G
do. do. ..	4	103,90 bz	103,90 B

Ausländische Fonds.

OestGold-Rente	4	91,50 B	91,50 etw.bzB
do. Slb.-R. J./J.	4 1/5	68,75à70 bzB	68,50 B
do. do. A.-O	4 1/5	68,50à55 bzB	68,50 B
do. Pap.-R. F./A	4 1/5	68,25 bz	68,00 G
do. Mai-Novb.	4 1/5	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	119,00 B	119,00 B
Ung Gold-Rente	4	83,15à83 bz	82,90 bzG
do. Pap.-Rente	5	76,20à30 bz	76,15à20 bz
Krak.-Oberschl.	4	99,50 bz	99,75 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,70à50 bz	56,60 bzG
do. Pfandbr. .	5	62,70 bzB	62,75 bzB
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 G	100,00 G
do. 1880 do.	4	86,90à75 bz	86,30à65 bz
do. 1883 do.	6	111,90 B	111,90 B
do. 1884 do.	5	98,25 bz kl.8,25bz	99,10 bzG kl. 9,10à20bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	62,20 G	62,00 G
do. do. III.	5	62,15 G	62,00 G
Italiener	5	98,25 bz	98,10 G
Rumän. Oblig..	6	105,25 bzG	105,25 G
do. amort. Rente	5	95,55 bzB	95,50 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,15à14,85 bz	conv. 14,90 B
do. 400Fr-Loose	—	34,50 bz	34,50 B
Serb. Goldrente	5	81,00 B	81,25 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	2 1/4	67,00 G	67,00 G
Dortm.-Gronau	4	4 2/5	63,75 G	62,75 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	2 1/8	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	7 1/2	100,00 B	99,50 G
Marienb.-Mlwk.	4	2/3	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	102,75 B	102,90 B
do. D. E. F. G.	4	103,25 bz	103,25à30 bz
do. H. J. ..	4 1/2	103,25 bz	103,25à30 bz
do. Lit. K.	4	103,25 bz	103,25à30 bz
do. 1876	5	103,75 bz	103,75 G
do. 1879	5	103,75 bz	103,75 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	99,20 G	99,20 G
do. D........	4	103,20 G	103,25 G
do. 1873	4	103,20 G	103,25 G
do. 1883	4	103,20 G	103,25 G
do. Lit. F. ...	4 1/2	103,25 G	103,25 bzG
do. Lit. G. ...	4	103,25 G	103,25 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	3,47	—	—
Lombarden ..	4	1 2/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	86,10 G	85,90 G
Brsl. Wechslerb.	4	5 5/6	97,50 G	97,50 bzB
D. Reichsbank .	4 1/2	6 1/4	—	—
Schles. Bankver.	4	5 1/2	103,00 bz	103,00 B
do. Bodencred.	4	6	111,75 G	111,50 G
Oesterr. Credit.	4	9 3/8	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	161,65 bz	161,65 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	200,50 bz	200,55 bzB

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassbh.	4	6 1/2	129,25 bz	126,25 etw.bzG
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G.f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8 1/2	113,00 B	113,00 B
Donnersmrckh	4	1	31,00 bz	31,00 bzG
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	1	32,50 B	32,25 G
Oppeln. Cement	4	5 1/2	94,00 B	94,00 bz
Grosch. Cement	4	14	129,00 G	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	1500 bzG	—
do. Leb.-V.-A.G	fr.	4 1/3	—	—
do. Immobilien	4	4 1/2	85,00 bz	85,00 bzG
do. Leinenind..	4	8 2/3	128,00 B	127,50 etw.bz
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4 1/2	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	91,50 B	91,50 B
Laurahütte....	4	4	84,00 G	84,10 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 1/2 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 1/2 pCt.

Breslau, 18. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ︎	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛ︎	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛ︎	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛ︎	mittlere niedr. ₰	gering Waare höchst ℛ︎	gering Waare höchst ₰	gering Waare niedr. ℛ︎	gering Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	15	—	14	60	13	80	13	60	13	30	12	90
Weizen, gelber .	14	80	14	40	13	40	13	20	12	80	12	60
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste........	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	40	13	10	12	80	12	60	12	50	11	90
Erbsen	16	50	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ︎	feine ₰	mittlere ℛ︎	mittlere ₰	ord. Waare ℛ︎	ord. Waare ₰
Raps	20	—	19	50	18	40
Winter-Rübsen ..	19	50	18	80	18	20
Sommer-Rübsen .	22	50	20	50	19	—
Dotter	21	—	19	—	18	—
Schlaglein	25	—	23	—	20	50
Hanfsaat.......	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 18. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ord. 33—35, mittel 36—38, fein 39—44, hochf. 45—50, Kleesaat weisse ruhig, ord. 30—36, mittel 37—44, fein 45—55, hochf. 56—66.

Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctnr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 127,00 Br., April-Mai 133,00 Br., Mai-Juni 135,00 Br., Juni-Juli 137,00 Br., September-October 140,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Februar 130,00 Br., April-Mai 131,00 Br., Mai-Juni 133,00 Br., Juni-Juli 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per Februar 45,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fest, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Februar 35,40 bez. u. Gd., Februar-März 35,40 bez. und Gd., April-Mai 37,50 Br., Mai-Juni 38,00 Br., Juni-Juli 38,70 Gd., Juli-August 39,10 bez. und Gd., August-September 39,70 bez., schl. 40,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 19. Februar:
Roggen 127,00, Hafer 130,00. Rüböl 45,00, Spiritus 35,40 M.

Magdeburg, 18. Februar. **Zuckerbörse.**

	18. Februar.	17. Februar.
Kornzucker excl. von 96 pCt. ..	22,75	—,—
Rendement 88 pCt.	21,60—21,00	21,60—21,40
Nachproducte excl Rend. 75 pCt.	19,00—18,50	19,00—18,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brode f.	—,—	—,—
Gem. Melis I incl. Fass	26,00	28,00—26,75
Gem. Raffinade II incl. Fass	28,00—26,75	26,25—26,00

Tendenz am 18. Februar: Alle Sorten flau.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.